

Der Körper des Menschen ist einer und besteht doch aus vielen Teilen. Aber all die vielen Teile gehören zusammen und bilden einen unteilbaren Organismus. So ist es auch mit Christus: mit der Gemeinde, die sein Leib ist. Denn wir alle, Juden wie Griechen, Menschen im Sklavenstand wie Freie, sind in der Taufe durch denselben Geist in den einen Leib, in Christus, eingegliedert und auch alle mit demselben Geist erfüllt worden.

Ein Körper besteht nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen Teilen. Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde? Wie könnte er riechen, wenn er nur aus Ohren bestünde? Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat.

Das Auge kann nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: »Ich brauche euch nicht!« Gerade die Teile des Körpers, die schwächer scheinen, sind besonders wichtig. Die edleren Teile haben das nicht nötig. Gott hat unseren Körper zu einem Ganzen zusammengefügt und hat dafür gesorgt, dass die geringeren Teile besonders geehrt werden. Denn er wollte, dass es keine Uneinigkeit im Körper gibt, sondern jeder Teil sich um den anderen kümmert. Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit. Ihr alle seid zusammen der Leib von Christus, und als Einzelne seid ihr Teile an diesem Leib.

*1. Korintherbrief 12, 12–27 i. A.
(Neue Genfer Übersetzung)*

Paulus vergleicht die Kirche mit einem Leib. Ungeachtet aller menschlichen Unterschiede sind wir alle in den einen Leib, in Christus, eingegliedert und auch alle mit demselben Geist erfüllt.

Was wäre, wenn wir den Mut hätten, dieses biblische Bild auf die verschiedenen Konfessionen anzuwenden? Paulus sagt: „Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.“ Haben wir das schon gelernt?

Ein Stück haben wir das in den letzten Jahren und Jahrzehnten gelernt – und dennoch ist da noch Luft nach oben. Wir können uns nicht mehr gegeneinander profilieren, sondern nur miteinander Zeichen christlicher Einheit setzen.

Einheit kann wachsen, weil ihr Grund schon gelegt ist. Der Geist Gottes wird von Paulus als das Vereinende, Verbindende benannt. Rechnen wir noch damit, dass Gott uns seinen Geist schenkt? Gottes Geist lässt sich nicht durch kirchenamtliche Regelungen zähmen. So mancher Christ an der Basis denkt viel weiter und offener als die lehramtlichen Dokumente dies ihm zugestehen. Und manch eine lebt ihren Glauben fröhlich in der Schwesterkirche, auch wenn sie formal zur anderen Kirche gehört. Gottes Geist, menschliche Liebe und erfahrene Gemeinschaft machen vor Konfessionsgrenzen eben nicht halt.

Einheit heißt aber nicht Einförmigkeit. Jeder hat andere Begabungen, die er für das Ganze einbringen kann. Aber jeder ist auch nötig, keine ist überflüssig. Es mag unterschiedliche Begabungen geben, aber es gibt keinen Unterschied in der Wertigkeit.